

„Es ist wichtig, sich klar auszudrücken. Dabei zählt nicht, was gemeint ist, sondern nur, was tatsächlich gesagt wurde. Seien Sie bei Ihrer Kommunikation stichhaltig und vor allem transparent ...“



Wie gute Rechtskommunikation Ihr Mandat auch in der Öffentlichkeit absichert



RA Martin Wohlrabe ist Geschäftsführer von CONSILIUM Rechtskommunikation. Das PR-Unternehmen berät bei allen kommunikativen Herausforderungen im juristischen Umfeld. Wohlrabe arbeitete zuvor u.a. für die BILD-Zeitung und SPIEGEL Online sowie als Referent von Dr. Wolfgang Schäuble im Bundestag.

Wer sein Mandat im Gerichtssaal gewinnen und gleichzeitig die Reputation des Mandanten schützen will, kommt nicht um gute Rechtskommunikation herum. Denn heutzutage verteilen sich Informationen wie Öl auf Wasser – dünn, aber großflächig.

Text: RA Martin Wohlrabe | Bilder: Autor und Fotolia
Fotolia #190315892 © kai

Ein Paradebeispiel ist die mediale Vorverurteilung um Ex-VW-Vorstand Martin Winterkorn. In einer Pressemitteilung im Herbst 2015 gab die Staatsanwaltschaft Braunschweig bekannt, dass ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet wurde. Zwei Tage später aber stellte sie dann plötzlich klar, dass es gegen Winterkorn persönlich gar kein Ermittlungsverfahren gebe. Doch der mediale Gau war perfekt: Nach zahlreichen Medienberichten hatte die Öffentlichkeit Winterkorn als schuldig vorverurteilt. Die nachträgliche Richtigstellung konnte daran nur schwer noch etwas ändern.

Hier wird sehr plastisch deutlich, dass Gerichtssaal und Öffentlichkeit grundverschieden sind: Gilt in der Justiz „Im Zweifel für den Angeklagten“, lässt die Öffentlichkeit das häufig kalt. Sie bildet sich ihre eigene Meinung und die fällt nicht selten – trotz eines ggf. späteren Freispruchs – gegen den Angeklagten aus. Das zu verhindern ist eine kommunikative Herausforderung, der sich Anwälte stellen müssen, wenn es um die Sicherheit des Mandats in der Öffentlichkeit geht.

Oberste Priorität hat dabei immer der Reputationsschutz des Mandanten. Denn das auf Erfahrungen gestützte Ansehen bei anderen ist ein wichtiger immaterieller Vermögenswert, der Einfluss auf die individuelle Kooperationsfähigkeit hat. Ist die

Reputation einmal beschädigt, kann das schwerwiegende Folgen haben.

Um die Sicherheit des Mandats also auch medial zu gewährleisten, sollten Juristen einige Litigation-PR-Regeln beachten: Es ist wichtig, sich klar auszudrücken. Dabei zählt nicht, was gemeint ist, sondern nur, was tatsächlich gesagt wurde. Seien Sie bei Ihrer Kommunikation stichhaltig und vor allem transparent.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Geschwindigkeit: Wer nichts oder zu spät etwas sagt, riskiert die Vorverurteilung in der Öffentlichkeit. Die „No-Comment-Strategie“ ist schon lange nicht mehr das Mittel der Wahl, denn es ist immer besser mitzureden, als dass über einen geredet wird. Kent Jarrell, PR-Experte aus den USA, hat herausgefunden: Wer die Vorwürfe der Anklage zwar abstreitet, sich aber nicht weiter zur Sache äußert, wird von knapp zwei Dritteln der Öffentlichkeit für schuldig gehalten. Journalisten brauchen außerdem Informationen, um sich ein Bild über den Sachverhalt zu machen. Mit erklärenden Hintergrundgesprächen kann man die Berichterstattung zwar nicht automatisch steuern, aber für Transparenz sorgen. Das ist der erste Schritt für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Ein dritter Faktor ist Glaubwürdigkeit: Eine glaubwürdige Kommunikation basiert auf

Transparenz und schafft Vertrauen. So können Anwälte viel für den medialen Auftritt des Mandanten tun.

Ziel guter Rechtskommunikation und der strategischen Absicherung in der Öffentlichkeit ist es, die negative Berichterstattung abzuschwächen, durch Hintergrundgespräche den Sachverhalt zu erläutern, um dann auf eine transparente Berichterstattung hinzuwirken. In der ersten Phase ist es wichtig, Kernbotschaften und belastendes Material herauszufiltern, zu sammeln und aufzuarbeiten, um die Informationen dann in einer zweiten Phase gezielt zu verbreiten und Negativem entgegenzusteuern. Die öffentliche Wirkung juristischer Argumente darf dabei nicht unterschätzt werden. Häufig werden Gefahren falsch wahrgenommen, Schlüsse fehlerhaft gezogen und die Krise dadurch noch verschlimmert. Eine zu Ende gedachte Rechtskommunikation wirkt dem gezielt entgegen und sichert das Mandat so auch öffentlich ab.